

Freundeskreis Kunst e.V. + Galerie Hammer-Herzer

Büro: Wörthstraße 1 92637 Weiden Telefon: 0961- 46308 FAX: 0961- 76 66

Ausstellungsräume: Unterer Markt 27 92637 Weiden Offen: Mi-Fr 16-19 Sa 10-13 So 14-17 und Max-Reger-Halle Weiden / Souterrain Offen: Do 16-19 Sa/So 11-16

Weiden, 22.07.1996

Pressemitteilung

Ausstellung in der Galerie Hammer-Herzer, Unterer Markt 27, Weiden, anlässlich der 5. Bayerisch-Böhmischen Kultur- und Wirtschaftstage in Zusammenarbeit mit der Regionalbibliothek Weiden
Eröffnung der Ausstellung: Sonntag, 2.6. 96 um 11 Uhr

Tomás Císarovsky

2.6. - 30.6.1996

Tomas Cisarovsky, geb. 1962 in Prag, 1983-88 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Prag, wählt sich in einer Zeit, da im Wettstreit der Medien die Malerei vom wiederholten Totgesagtsein zur Wiederauferstehung taumelt, den auf der Linie der Modernen Kunst sicherlich fragwürdigsten Bereich malerischer Realisation, die Figur, das Portrait.

Ähnlich wie in der Neuen Figuration Westdeutschlands, die seit den 60ern zum Beispiel von Baselitz, Antes, und seit den 80ern von den Neuen Wilden in Berlin, Hamburg, Köln gegen die Dominanz der Abstraktion vertreten wird, verwendet Cisarovski für seinen "Realismus" Positionen der Moderne, wie sie seit der Jahrhundertwende Eingang in die schwierige Situation Tschechiens fanden und sich in kulturellen Nischen der stalinistischen Ära und in der Zeit nach 68 hielten.

Das unterschwellige Konzept, das eine Gruppe Künstler um die Prager Galerie MXM (1990 gegründet), zu der auch Cisarovsky gehört, für sich entwickelte, könnte heißen: Ohne die Errungenschaften einer absoluten Malerei aufzugeben sollen künstlerische Möglichkeiten gefunden werden, ganz persönlich seine Geschichte zu erzählen. (Und so stand auch ganz zu Anfang von Cisarovskys Werk die Umsetzung des Kriegstagebuchs, das sein Großvater als Fremdenlegionär führte, in eine Serie großformatiger Leinwände). Fluxus, Concept-Art und Pop sind dabei in der Prager Künstlerszene wohlbekannte Vorstellungen, die in dem Schmelztiegel tschechischen Aufbruchs zu faszinierenden Amalgamen werden.

Die Portraits von Künstlerkollegen, Familienmitgliedern, die Anfertigung einer soziologischen Typologie - gegenwärtig arbeitet er an einer Serie "Adeliger" - zeigen isolierte, in der Tendenz realistisch ausgeführte Figuren auf leerer Farbfläche, die sich in zeichenhafter Gestik und hypnotischen Blicken an den Betrachter wenden. Die oft bizarren Körperhaltungen, die wie Phasen einer Pantomime erscheinen können, decken ihr Geheimnis darin auf, daß sie den Linien einer raffinierten Komposition folgen, witzig abbrechenden Ansätzen einer Weltharmonie, als deren Ausdruck das Tafelbild in seiner Blütezeit fungierte (In den großen Kulturepochen, aber auch im sozialistischen Realismus und in der Moderne, die beide einen Absolutheitsanspruch vertraten). Das Esperanto der Moderne, die vermeintliche Weltsprache der Abstraktion, die tatsächlich aber nur eine Minderheit verstand und die nicht frei von totalitaristischen Tendenzen war, bildet die formale Grundlage Cisarovsky's Arbeit und wird darin ins Figurative transformiert. Es bilden sich gestische und mimische Gebärden, deren Inhalt aber nur die Verstehbarkeit im Allgemeinen ist, der Begriff der Kommunikation als solcher, der vielleicht ermuntert, sich über dem Wie in der Kunst auch wieder auf's Was, auf's "naive" Erzählen seiner individuellen Welterfahrung einzulassen.